

Reise nach Bratislava – Neusiedl am See – Wien (September 2026)

Vorbemerkung

Anlässlich unseres 40. Hochzeitstages fuhren wir nach Bratislava, Neusiedl am See und Wien. Vor 40 Jahren hatten wir keine Hochzeitsreise gemacht und holten diese jetzt sozusagen nach. Wir planten die Reise vom 13. bis 27. September unter dem Motto „Wir lassen uns einfach treiben“! Die Zeiten, in denen wir meinten, ein Besichtigungsprogramm absolvieren zu müssen, sind längst vorbei. Wichtiger sind uns heute das Entdecken von Naturschönheiten und versteckten Winkeln sowie das Eintauchen in das Leben der Städte, Dörfer und Landschaften. Reich beschenkt mit Eindrücken kehren wir dann zurück – und planen oft gleich die nächste Reise.

Bratislava

Die Hauptstadt der Slowakei war unser erstes Ziel. Mit Bratislava betraten wir Neuland und waren somit offen für Überraschungen. Gleich nach Eintreffen am Bahnhof wurden wir von Kontrasten empfangen, die uns während unseres viertägigen Aufenthaltes begleiten sollten: So stießen wir einerseits auf moderne Glaspaläste und andererseits auf wunderschöne historische Bauwerke. In dem Gürtel zwischen Altstadt und Neubaugebieten lagen auch etwas heruntergekommene Straßen mit Mietshäusern, Plattenbauten und einzelnen Ruinen. In der Innenstadt gab es überraschend viele kleine Cafés und winzige Läden sowie an der Donau große Hotelkästen, Flusskreuzfahrtschiffe und das riesige EUROVEA, eine Einkaufsmall mit mehr als 300 (Luxus-) Geschäften und Restaurants. Dazwischen lagen Parks mit Skulpturen, Springbrunnen, alten Bäumen und Blütenpracht sowie ein historischer Friedhof – Oasen der Erholung –, ratterten Straßenbahnen und wälzte sich der Autoverkehr durch die Straßen (die Altstadt ist verkehrsberuhigt bzw. Fußgängerzone).

Die Donau ist das Herz von Bratislava – und die SNP-Brücke ein Wahrzeichen der Stadt. Auf ihr thront das berühmte UFO-Restaurant. Gegenüber liegt die Burg, eines der bekanntesten und meistbesuchten Gebäude, mit einem schönen Barockgarten. Spaziert man die Gassen mit schönen alten Gebäuden herunter, stößt man auf eine hässliche mehrspurige Umgehungsstraße und viel Beton. Auf der anderen Seite erblickt man Reste der alten Stadtmauer und einige Türme. Dahinter liegt die Kathedrale St. Martin, bestehend aus drei Schiffen, aus dem 15. Jahrhundert – die ehemalige Krönungskirche. Erinnerung an diese ruhmreiche Zeit ist die vergoldete Replik der Krönungskrone an der Spitze des Turms. Nicht weit entfernt liegt das klassizistische Primatialpalais aus dem 18. Jahrhundert, wo nach dem Sieg von Napoleon in der Schlacht bei Austerlitz die Vertreter des französischen und österreichischen Kaisers den „Frieden von Pressburg“ vereinbarten.

Andere Sehenswürdigkeiten sind z.B. das moderne slowakische Nationaltheater und die alte Oper, ein echtes Kontrastprogramm. Die Comenius-Universität ist nicht nur die älteste slowakische Universität, sondern mit ungefähr 20.000 Studenten auch die größte des Landes. Sie ist benannt nach Johann Amos Comenius (1592-1670), einem mährischen Philosophen, Pädagogen und evangelischen Theologen (Bischof der Böhmisches Brüder).

Faszinierend ist die zu Beginn des 20. Jahrhunderts im Jugendstil erbaute blaue Kirche St. Elisabeth. Der Gaffer, eine Männergestalt aus Bronze, die aus einem Kanalschacht heraus-schaut, ist sicherlich das am meisten fotografierte Motiv in der Stadt. Der Platz der Freiheit ist ein riesiger „Wasserspielplatz“ aus den 1980er Jahren mit einem Durchmesser von 45 Metern. In der Mitte befindet sich eine der größten Fontänen der Slowakei in Form einer Lindenblüte.

Neusiedl am See

Unser nächstes Ziel war der Neusiedlersee. Wir wollten aber nicht an die uns schon von früheren Besuchen bekannten Orte zurückkehren. So lag dieses Mal unser Domizil in Neu-siedl. Der Ort ist nicht gerade einladend: ein Straßendorf, das sich unendlich in die Länge zieht. Aber wir wohnten sehr schön in einer Seitenstraße.

Unser erster Spaziergang führte uns gleich zum See, der von einem breiten Schilfgürtel umgeben ist. Nur an wenigen Stellen wurden Schneisen durch das Schilf gezogen, um kleine Häfen und Badestellen anzulegen. Mit Ausnahme von riesigen Starenschwärmen sahen wir nur wenige Vögel, zumeist Enten. Aber es gab auch keine Mücken. Die Besitzerin unseres Hotels erzählte uns später, dass es im ganzen Jahr kaum Stechmücken gegeben hätte – der Schilfgürtel sei durch die Hitze und mangels Niederschlägen trocken gefallen...

In der Nachsaison waren nur wenige Touristen unterwegs – und wenn, dann fast nur auf dem Fahrrad. Glücklicherweise war noch ein Restaurant am Wasser mit Blick über den See geöff-net. Zu sehen gab es aber nur zwei oder drei kleine Segelboote in der Ferne. Bei herrlichem Sonnenschein und genussvoller Einkehr entspannten wir unter riesigen Sonnensegeln.

Eine weitere Wanderung führte uns nach Weiden und von dort aus an den See. Der Weg war von hohem Schilf gesäumt, und endlich sahen wir auch wieder einmal Rohrkolben. Interes-sante Gräser, Samenstände, kleine Blüten – es gab viele kleine Dinge zu entdecken. Darin sind wir ja geübt. Und wieder stießen wir auf ein vorzügliches Seerestaurant mit traumhaftem Ausblick. Da konnten wir es wirklich gut aushalten. Der Rückweg kam uns danach gleich kürzer vor.

Dann wollten wir noch ein weiteres Dorf am See erwandern. Die Sonne brannte nur so auf uns herunter; entlang des Wegs gab es keine Bäume, kein Schatten. So kehrten wir um, liefen an der Hauptstraße von Neusiedl am See entlang und entdeckten dort eine sagenhafte italieni-sche Eisdiele.

Wien

Die letzten Tage unseres Urlaubs führten uns nach Wien. Ganz oft waren wir schon dort – privat und beruflich. So ließen wir uns dieses Mal durch die Stadt treiben und lernten auf die-se Weise ganz andere Seiten Wiens kennen: die Hofburg mal von hinten (die Lipizzaner streckten ihre Köpfe aus den Ställen), der Naschmarkt ohne Touristenströme, in einem klei-nen Park nahe der Karlskirche das Denkmal des Erfinders der Nähmaschine, mehrere uns noch unbekannte Parks, die Wien u.a. (es fließt wirklich ein Fluss durch die Stadt, allerdings zumeist unterirdisch!).

Im 3. Wiener Gemeindebezirk entdeckten wir die Russisch-Orthodoxe Kathedrale zum heili-gen Nikolaus. Sie wurde 1893–99 nach Plänen von Grigori Iwanowitsch Kotow vom italo-

österreichischen Architekten Luigi Giacomelli als Botschaftskirche erbaut. Ein großer Teil der Baukosten (400.000 Rubel) wurde durch eine Spende von Zar Alexander III. aufgebracht.

Einige Male hat es auch geregnet – und so „flüchteten“ wir beispielsweise in das Schmetterlingshaus im Burggarten. Ein besonderes Erlebnis war, als sich ein großer Falter auf den Unterarm setzte und dort mehrere Minuten verweilte.

An einem anderen Tag benutzten wir die Straßenbahn, um zum Wiener Zentralfriedhof zu fahren. Er wurde 1874 eröffnet und zählt mit einer Fläche von 240 Hektar und rund 330.000 Grabstellen mit circa drei Millionen Verstorbenen zu den größten Friedhofsanlagen Europas. Er ist die letzte Ruhestätte für Menschen aller Religionen. Der Wiener Zentralfriedhof ist aber nicht nur Stätte der Totenruhe: Die Parklandschaft mit beeindruckender Flora und Fauna stellt einen Ort der Erholung und Besinnung dar. So war es kein Wunder, dass unser Spaziergang fast fünf Stunden dauerte!

Die Friedhofskirche ist etwas ganz Besonderes: Es gibt weltweit kein vergleichbares Gesamtkunstwerk zum Thema Tod und Leben, Zeit und Ewigkeit. Die Kirche ist die Krönung der gesamten Friedhofsanlage und einer der weltweit bedeutendsten Jugendstil-Sakralbauten. Die Pyramidendächer erinnern an die bekannten Grabanlagen im alten Ägypten und an den Glauben an ein Leben nach dem Tod. Der Sternenhimmel im Innern der Kirche, mit 999 Sternen, ist Sinnbild für die Allgegenwart Gottes.

Und über noch eine Entdeckung gilt es zu berichten: Unser „Urlaubsabschiedessen“ haben wir in einem kaukasischen Restaurant eingenommen. Die riesigen Räume waren recht exotisch eingerichtet (und es gab sogar ein Spielzimmer für Kleinkinder, der von drei Müttern während unseres Aufenthalts genutzt wurde – nur gelegentlich kehrten sie an ihren Tisch zurück, um etwas zu trinken). Die Gerichte waren ein Hochgenuss...

Bahnverbindungen

Sonntag, den 13.09.2026

Freiburg ab 07.54 Uhr mit ICE 202
Mannheim an 09.22 Uhr
Mannheim ab 09.33 Uhr mit ICE 513
München an 12.29 Uhr
München ab 13.13 Uhr mit RJX 67
Wien an 17.32 Uhr
Wien ab 17.45 Uhr mit REX 6 (7793)
Bratislava an 18.44 Uhr

Donnerstag, den 17.09.2026

Bratislava ab 10.50 Uhr mit REX 8 (2313)
Wien an 11.46 Uhr
Wien ab 12.18 Uhr mit REX 63 (7937)
Neusiedl am See an 12.58 Uhr

Montag 21.09.2026

Neusiedl ab 11.02 Uhr mit REX 64/63

Wien an 11.42 Uhr

Samstag, 26.09.2026

Wien ab 10.28 Uhr mit RJX 60

München an 14.44 Uhr

München ab 15.02 Uhr mit ICE 562

Stuttgart an 17.02 Uhr

Stuttgart ab 17.33 Uhr mit ICE 1064

Freiburg an 19.30 Uhr